Zu Spittelers hundertstem Geburtstag

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **1 (1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-419955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Ostermonat 1945 1. Jahrgang N. 4 29. Jahrgang der „Mitteilungen"

Zu Spittelers hundertstem Geburtstag

Es werden an Gedenkfeiern und in Gedächtnisaufsätzen große Worte fallen über den am 24. Ostermonat 1845 geborenen (und am 29. Christmonat 1924 gestorbenen) Karl Spitteler - und mit Recht; denn zu unsern vier Großen gehörte er als Dichter, als Bürger und Mensch. Es ist aber nicht leicht, in wenig Worten eine Vorstellung von seiner Größe auszudrücken und andern zu vermitteln. Am besten geht es wohl mit dem Spruche, den er seinem Herakles in den Mund gelegt: „Mein Herz heißt ‚Dennoch'". Gemeint ist das so: Es ist eine böse Welt, dennoch muß der Mensch gut sein. Diesen Gedanken gestaltet er als Dichter in einer Fülle von Bildern und als Künstler der Sprache, und im Sprachverein dürfen wir auf diese Seite seines Künstlertums besonders deutlich hinweisen. Wie flüssiges Edelmetall gießt er seine Sprache in alte und kühn geschaffene neue Formen. Bei kaum einem andern wird man sich so froh bewußt, wie jugendfrisch und lebendig, biegsam und schmiegsam und dehnbar unsere deutsche Muttersprache noch ist. Und wir sind ihm dankbar, daß er sich zu einem unserer Hauptanliegen, zur Sprachreinigung, öffentlich bekannt und die meisten Fremdwörter als Beispiele einer „schmählichen, abgeschmackten Prahlsucht" erklärt hat.

Aber nicht nur zur reinen deutschen Sprache hat er sich bekannt, ausdrücklich auch zur deutschen Kultur, und das gerade in seiner berühmten Rede über „unsern Schweizer Standpunkt" zum ersten Weltkrieg. Seine politische Überzeugung konnte er als Staatsbürger natürlich diesem Bekenntnis nicht nachwerfen; er hat vielmehr dem Vaterland zuliebe seinen mühsam ersungenen Ruhm in bewußtem Opfer hingegeben.

Spitteler war ein großer deutscher Dichter und ein guter Schweizer.